



Verband hessischer Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare e. V.

„Wie helfe ich mir selbst?“ – Bestandserhaltung mit kleinem Etat Tagung des VhK am 8. Oktober 2014 im Institut für Stadtgeschichte Frankfurt.

Rund 65 Mitglieder und Gäste waren der Einladung des Verbandes hessischer Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare e. V. zur Herbsttagung am 8. Oktober 2014 in Frankfurt gefolgt. Die Direktorin des Institutes für Stadtgeschichte, Dr. Evelyn Brockhoff, begrüßte die Teilnehmer in den Räumlichkeiten im Karmeliterkloster. In ihrer Ansprache betonte sie, dass die Bestandserhaltung eine wichtige Aufgabe aller Archive, vom kleinen Gemeindearchiv bis zum großen Institut für Stadtgeschichte, sei. Auch in den Frankfurter Beständen müssen immer wieder große oder kleine Maßnahmen zur Bestandserhaltung ergriffen werden. Sie sind unspektakulär und kosten Geld, weshalb es eine schwierige Aufgabe ist, die Politiker von der Bedeutung dieser bestandserhaltenden Arbeiten zu überzeugen.

Das Fachreferat zum Thema der Herbsttagung „Wie helfe ich mir selbst? Bestandserhaltung mit kleinem Etat“ hielt die Restauratorin Corinna Hermann. Sie hatte ihren Vortrag in vier Teile gegliedert und begann mit dem Erkennen typischer Schadensbilder. Chemische Schäden, wie z. B. Zerfall von Holzschliffpapier oder Tintenfraß, können die Archivarinnen und Archivare zwar erkennen, aber nur Restaurator(inn)en können hier helfen. Ähnlich verhält es sich mit Schäden durch Insekten- oder Nagerfraß oder mikrobiellen Befall durch Schimmelpilze oder Bakterien.

Im zweiten Teil ihres Vortrages gab die Restauratorin wichtige Tipps zur Schadensminimierung. Vorrangiges Ziel im Archiv sollte sein, erst gar keine Schäden entstehen zu lassen, bzw. den derzeitigen Zustand wenigstens zu erhalten. So sei es schon sehr hilfreich, wenn empfindliche Dokumente, z. B. aus Holzschliffpapier, trocken, kühl und dunkel aufbewahrt und in Schutzverpackungen mit alkalischer Reserve eingehüllt werden. Mechanische Beschädigungen an Buchrücken oder Akten lassen sich durch richtiges Handhaben, genügend große Lagerflächen aber

auch durch Aufbewahrung in geeigneten Archivkartons vermeiden. Diese Kartons kosten nicht viel, verhindern aber Knicke, Risse und andere Beschädigungen. Das einst propagierte Verschnüren von zusammengehörenden Dokumenten hatte leider erhebliche Schäden durch Einschneiden oder Einreißen zur Folge. Große Probleme bereiten lose Zettelchen, Büroklammern, Klebenotizen oder vor allem Klebestreifen. Notizzettel kann man notfalls kopieren oder in einem Umschlag aufbewahren; das Entfernen von Büroklammern und Kleberückständen ist und bleibt zeitaufwendig - da konnte auch die Restauratorin kein „Patentrezept“ nennen. Um Schädlingen jeglicher Art die Lebensgrundlage zu entziehen, sollten Archivalien immer mittels Latexschwamm, Mikrofasertuch oder Staubsauger gereinigt werden.

Im dritten Teil erklärte Corinna Hermann Möglichkeiten der Ersten Hilfe im Schadensfall. Beschädigte Bücher lassen sich mit Bänder zusammenhalten bis eine Restaurierung möglich ist. Eingerissene Seiten kann man, wenn nötig, mit einem selbst angerührten Kleister aus Weizenstärke oder Methylzellulose reparieren. Jegliche Selbstklebestreifen sind zu vermeiden! Sollten sich trotz gründlicher mechanischer Reinigung der Archivalien dennoch Schadinsekten in den Beständen halten, so helfen vielleicht Klebefallen, an denen die Schädlinge haften bleiben, ohne dass man mit der chemischen Keule nicht nur die Archivalien, sondern auch das Archivpersonal in Gefahr bringt. Bei leichtem Schimmelbefall hilft vorsichtige Reinigung unter einem Abzug oder im Freien und Isolierung der Dokumente. Für Heiterkeit unter den aufmerksamen Zuhörern sorgte die Formulierung „Wegpacken, benutzt eh keiner“.

Zusammenfassend machte die Referentin nochmals deutlich, dass der wichtigste Punkt der Bestandserhaltung das Problembewusstsein ist: Wer weiß, wie Schäden vermieden werden können und wie man mit geschädigten Dokumenten umgehen sollte, braucht nur noch wenige finanzielle Mittel, um tatsächliche Restaurierungsmaßnahmen zu bezahlen.

Ein großartiges Angebot für kleine Archive machten die Direktorin des Instituts für Stadtgeschichte Dr. Brockhoff und die Restauratorin Hermann: Am 4. März 2015 zwischen 9 und 12 Uhr besteht die Möglichkeit, sich in der Werkstatt in der Borsigallee 8 zu Fragen der Bestandserhaltung beraten zu lassen.

Im Anschluss an den Fachvortrag stellte Dr. Andreas Hedwig das auf der Grundlage des neuen hessischen Archivgesetzes geschaffene hessische Landesarchiv, dessen Leiter er ist, vor. Er erläuterte, welche Vorteile das neue Gesetz aus seiner Sicht für die Kommunalarchive bringt: Da die Staatsarchive keine kommunalen

Archivbestände mehr aufnehmen, müssen die Kommunen selbst für die gesetzlich verankerte Archivierung sorgen.

Allerdings, räumte Dr. Hedwig ein, habe sich die Situation der Kommunalarchive durch das neue Gesetz in der Praxis noch nicht verbessert. Nach Meinung Dr. Hedwigs blockieren die kommunalen Spitzenverbände die Umsetzung des Archivgesetzes, indem sie ihre Mitglieder nicht auf die gesetzliche Verpflichtung zur Archivierung hinweisen. Die Tagungsteilnehmer bedauerten, dass es keine klare gesetzliche Definition gebe, in welcher Form die Kommunen archivieren sollen, es fehlen z. B. Regelungen zur Ausstattung, zum Personal, zur öffentlichen Zugänglichkeit usw.

Der Fortbestand der hessischen Archivberatung, ein besonderes Anliegen des Verbandes, ist dadurch gewährleistet, dass sie als Teil des Landesarchivs dem Staatsarchiv Darmstadt und dessen Leiter Dr. Johannes Kistenich-Zerfaß zugeordnet wurde. Leider ist die Stelle des höheren Dienstes bei der Archivberatung z. Zt. wieder einmal unbesetzt. In der lebhaften Diskussion zeigte sich, dass die Tagungsteilnehmer die Archivberatung für einen wichtigen Baustein in der hessischen Archivlandschaft halten.

Zum Abschluss des Vormittags gab die Vorsitzende des Verbandes, Dr. Irene Jung, Termin, Ort und Thema der nächsten Tagung bekannt: am 11. März 2015 in Griesheim bei Darmstadt zum Thema Urheberrecht.

Am Nachmittag bestand die Möglichkeit, an einer Führung im Hauptgebäude des Instituts für Stadtgeschichte teilzunehmen. Dr. Michael Matthäus erläuterte die Geschichte der Einrichtung und bot Einblicke in die Arbeitsmöglichkeiten der Benutzer bis hin zur Recherche in der Archivdatenbank. Nach den Erläuterungen von Tobias Picard zu den Fotobeständen konnten die Tagungsteilnehmer die sogenannte Privilegienkammer besuchen, in der eine Auswahl von wichtigen Urkunden zur Frankfurter Geschichte präsentiert wurde.

Eine andere Gruppe von Tagungsteilnehmern war unter Leitung von Dr. Konrad Schneider zur Borsigallee ins dortige Magazingebäude gefahren, das nicht nur umfangreiche Archivbestände beherbergt, sondern Platz für etliche Neuzugänge und für die gut ausgestattete Restaurierungswerkstatt bietet. Hier erläuterte Corinna Hermann die einzelnen Arbeitsschritte der professionellen Restaurierung beschädigter Dokumente und gab nochmals Tipps für die Arbeit in kleinen, unterfinanzierten Kommunalarchiven.